

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 22 (1928)  
**Heft:** 15

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den die taubstummen Kinder durchwegs in dem Sinne Berücksichtigung, daß ihren Spezialanstalten auch kantonale Beiträge zugesichert werden. Ein erfreuliches Zeichen verständnisvoller Taubstummensfürsorge bietet der Rechenschaftsbericht des aarg. Regierungsrates (Seite 74).

Haben wir bis hierhin kurz verfolgt, wie sich heute Kantone und Bund der Erziehung, Schulung und Berufsausbildung der Taubstummen annehmen und dem taubstummen Kinde Rechtsansprüche auf die Spezialausbildung verschaffen, wie auch Rechtsansprüche gegen die Angehörigen (wir wollen hier auch noch bemerken, daß gemäß Art. 31 Z. G. B. dem taubstummen Kinde bei der Erteilung ein Vorausbezug eingeräumt wird unter Befreiung von der Ausgleichungs- und Einwerfungspflicht), so erübrigt es sich nunmehr, im Folgenden die Rechtsstellung des erwachsenen Taubstummen zu betrachten. (Schluß folgt.)

## Aus der Welt der Gehörlosen

### Meine Eindrücke vom Internationalen Gehörlosenkongreß in Prag.

Von Eugen Sutermeister.

Vom 3. bis 12. Juli hat dieser Kongreß gedauert. Die dabei zu Tage getretenen Mängel der Organisation sollen hier mit dem Mantel der Liebe zugedeckt werden, denn die leitenden Personen hatten noch nie ein solches Unternehmen durchgeführt, dafür aber viele Tage und Nächte in höchst uneigennützigster Weise geopfert.

Meine Eindrücke von diesem Kongreß (Programm siehe Seite 47) lassen sich, wie folgt, dahin fassen:

1. Da kamen Gehörlose der verschiedensten Länder und Sprachen zusammen und es zeigte sich, daß die Gebärdensprache keineswegs internationalen Charakters ist. Im Gegenteil: bei jedem Land, ja bei jeder Person war sie anders. Die Lautsprache trat von selbst zurück bei dem babylonischen Sprachengewirr und angesichts der oft zu Hunderten Versammelten. Bei jedem Gebärdenden — sowohl die natürliche als künstliche Zeichensprache und das Fingeralphabet wurden zu Hilfe genommen — konnten wir immer nur Bruchstücke verstehen. Wer bloß mit dem Munde sprach, bedurfte stets einer Uebersetzung in Gebärden und

selbst diese wurden nur von einer Minderzahl der „Lauschenden“ wirklich verstanden.

Schlußfolgerung: Ein internationaler Gehörlosenkongreß hat nur dann Sinn und Erfolg, wenn ein Gebärden-Esperanto geschaffen worden ist! (Esperanto = eine künstliche Weltsprache). Alsdann bedarf es der verschiedenen Dolmetscher nicht mehr und die Verhandlungen und Vorträge wickeln sich schneller ab.

2. Sogar während der Rede von Regierungsabgeordneten und dann mitten in den Sitzungen wurde vielfach drauflos gestikuliert unter den „Zuhörern“ und es war ein Kommen und Gehen nach Belieben. Erst gegen das Ende des Kongresses brachte eine feste Hand (Abreggs aus Berlin) all den „Händeaufruhr“ einigermaßen und mit stets wiederholter Mühe zur Stille.

Schlußfolgerung: Den meisten Gehörlosen muß erst noch die Versammlungsdisziplin beigebracht werden. Sie, die so gerne „sich selbst sprechen hören“ und ungeteilte Aufmerksamkeit dafür fordern, sollten dies auch Andern gemähren können.

3. Wenn Einer auch nur 20 Minuten sprach, wohlverstanden mittelst Gebärden, so äußerten sich auch schon Zeichen von Ungeduld und nach einer halben Stunde verlangte man ungestüm Schluß! Und doch wird behauptet, die Gebärden ermüden die Augen weniger als das Ablefen. Auf dem Programm wurden großartige Vorträge über Taubstummensfürsorge u. dgl. angekündigt. Aber in Wirklichkeit konnten diese nicht abgehalten werden, sondern man gestattete nur 10—15 Minuten Sprechzeit und vertröstete die Versammelten auf den späteren Druck all der Vorträge. — Nun läßt sich bei manchem Thema ein Auszug für nur 15 Minuten schlechterdings nicht anfertigen, auch wenn man nur das Allerwesentlichste sagen will, und so gibt es nur Stückwerke und Halbheiten.

Schlußfolgerung: Man bemerke von vornherein auf dem Programm, daß Jeder unweigerlich höchstens eine halbe Stunde reden darf und nur einen entsprechenden Auszug aus seinem Vortrag vorbringe. (Aber wozu dann mit großen Kosten hingehen, nur um eine Viertelstunde zu sprechen, und wenn's doch nachher gratis und vollständig gedruckt und veröffentlicht wird!)

4. Wer nimmt am Kongreß teil und wer füllt allemal den Kongreßsaal? Größtenteils sind es stets dieselben intelligenten Gehörlosen, die auch an den früheren Kon-

greffen handelnd auftraten, und wenige neue Gesichter aus der jüngeren Generation. Das Auditorium (die Zuhörerschaft) jedoch bilden in der Hauptsache Gehörlose der Kongressstadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung, die aus Neugier kommen und aus Freude, so viele ausländische Schicksalsgenossen beisammen zu sehen und kennen zu lernen. Aber tiefer ging das Interesse sicher nicht! Während am Bankett, Tanz und Theater einige Hundert teilnahmen, blieb der nicht große Kongressaal teilweise leer. Nur die Elite (Auswahl) der Gehörlosenwelt und die leitenden Personen hielten es getreulich vom Morgen bis Abend in der Sitzung aus. Bei den meisten war es nur ein Hereingucken und Wiederverschwinden und diese fragen sicher nichts den Verhandlungen und Beschlüssen des Kongresses nach, nehmen keinen lebendigen, tätigen, nutzbringenden Anteil daran.

Schlußfolgerung: Der Internationale Gehörlosenkongress in seiner jetzigen Form und Gestalt ist meines Erachtens nutz- und wirkungslos. Die größte Teilnahme erfahren hier nur die Vergnügungsanlässe. — An Fachkongressen Vollsinziger wird mit Ernst, Eifer und Würde teilgenommen und dem Vergnügen nur nebenbei zur Erholung Zeit eingeräumt, auch geht Keiner ohne wirkliche Anregung und Förderung, ohne neue Gedanken oder frische Aufmunterung nach Hause. Man frage die in der Prager Versammlung anwesend Gewesenen (außer jenen internationalen „Stammgästen“), was sie davon für sich und andere profitiert haben, ihre Antwort kann man sich denken. Hier ist eine Reform nötig und ich schlage vor:

Man hebe die „Internationalen Gehörlosenkongresse“ auf, die doch für die Allermeisten keine Kongresse, sondern nur Fest- und Freudentage sind, und setze dafür einen

#### „Internationalen Gehörlosenrat“

ein, nach dem Muster des „Schweizerischen Taubstummennrates“. Dieser internationale Rat könnte bestehen aus den intelligentesten Gehörlosen möglichst vieler Länder und nur diese kommen alle 2 oder 3 Jahre zusammen, um das Wohl ihrer Schicksalsgenossen zu beraten und wirksam zu fördern, und zwar ohne das riesige Angebot der Taubstummennwelt aller Länder, ohne jeden Pomp, wie Bankett, Tanz, Theater, Ausflüge u. dgl. Derartiges kann ja jedes Ratsmitglied nachher für sich selbst oder

nach Verabredung mit den ihm Nächststehenden genießen. Hauptsache wäre: Zusammentritt zu ernster Arbeit.

In Prag wurde zwar die „Internationale Liga zur Wahrung der Rechte der Gehörlosen der Welt“ gegründet, nachdem ein ähnlicher Versuch des Lütticher Kongresses fehlgeschlagen hatte. Diese Liga ist aber zu sehr vom Gehörlosenkongress abhängig, d. h. sie hat denselben Bericht und Rechnung abzuliegen. Auch ist der Ausdruck „Liga“ nicht ganz zutreffend. Liga ist ein Bund von Staaten und der Begriff deckt sich nicht mit dem „Arbeitsausschuß“, als welchen sich die neue Liga in Prag vorgestellt hat.

Wer soll den „Internationalen Gehörlosenrat“ bilden? Ich denke: am besten die Vorsitzenden jeder Spitzenorganisation eines Landes. Die erste Aufgabe wäre also: in Ländern, wo noch keine Spitzenorganisation der Taustummenfürsorge besteht, eine solche hervorzurufen, und dann kann gemeinsam vorgegangen werden, mit finanzieller Unterstützung der betr. Organisation. Alle Studien und Arbeiten des Gehörlosenrates würden der Taubstummennpresse der ganzen Welt mitgeteilt werden und diese Presse würde automatisch die Kontrolle darüber ausüben und alle Für und Wider vorbringen zur Klärung der Sache, besser, gründlicher und ruhiger, als dies mündlich in Kongressen geschieht.

Solch ein ständiger Arbeitsausschuß, ohne Fest- und Weltbummelei, ohne den großen Anhang eines gleichgültigen Gehörlosentrosses, würde wohl mehr erreichen, als all die vielen bisherigen „Internationalen Taubstummengkongresse“!

**Wintertour.** Gehörlosen-Bund „Benjamin“. (Eingef.) Wie letztes Jahr, so hat sich auch dieses Jahr eine Anzahl Mitglieder entschlossen, eine Autofahrt auszuführen und zwar in das liebliche Appenzellerland. Wenn wir an letztes Jahr zurückdenken, als wir eine Autofahrt nach Rapperswil-Wollishofen (Anstalt) machten, an der sich unsere Leidensgefährtinnen und -Gefährten zahlreich eingefunden haben, so haben wir das Gefühl, daß auch wieder auf diese Art der freundschaftliche und kameradschaftliche Brudersinn gepflegt werde. Wenn wir auch um eine Gottesgabe (Verlust des Gehörs) ärmer sind als normale Menschen, so wollen wir nicht verzagen, dafür aber dem Auge etwas mehr bieten, nämlich unsere schönen Gegenden durchstreifen, alle Farbenprachten der Felder

und Berge betrachten, und zugleich den Humor und die gegenseitige gute Harmonie der Freundschaft pflegen. Wenn wir dies alles überlegen, so wird man uns verstehen, warum wir auch dieses Jahr wieder eine Fahrt mit dem Auto machen, denn mit einem Auto kommt man in einem Tage mit billigem Preis und wenig Unkosten ziemlich weit in unserem Ländchen herum. Diese Ausfahrt wird am Sonntag den 26. August, morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, sofern der Wettergott uns gut gesinnt ist, von Winterthur aus stattfinden. Sammelplatz wie letztes Jahr beim Hotel Terminus am Bahnhof. Freundinnen und Freunde sind also freundlichst willkommen, nach der Heimkehr sind für alle auswärtigen Mitreisende Zugverbindungen vorhanden. Diesmal wird auch wieder, wie letztes Jahr, Herr Kantonsrat Dreher, Vater von unserem Kassier Gottfr. Dreher, Maler in Töb, die Aufsicht, die Führung, sowie alles Nötige für die Reise besorgen. Deshalb ist es notwendig, daß sich alle, die mitkommen wollen, bis 8. August beim Kassier Gottfr. Dreher, Eichlackerstraße 77, Töb, anmelden müssen und das Reisegeld, Fr. 8. 50, zugleich einbezahlt haben. Alles andere wird dann noch genau allen Mitreisenden mitgeteilt. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Ein jeder soll dafür besorgt sein, daß er den Humor nicht vergift.

**Eine Ecke für Humor.** Man sagt den Taubstummen nach, sie hätten nicht viel Sinn für Humor. Dabei denkt man an ihr mangelndes Verständnis für Witz. Nun verlangen Witz in der Regel ein entwickeltes Sprachgefühl zum Verständnis der komischen Spitze. Deshalb bleibt vielen Gehörlosen der Sinn für Witz verschlossen. Das ist durchaus kein Schaden. Viele Witz, ja die meisten, haben sehr wenig mit Humor zu tun und Verständnis für Witz ist noch lange nicht gleichbedeutend mit Sinn für Humor. — Daß aber auch unsere Taubstummen Sinn für Humor haben, ist leicht zu beweisen. Gewiß sind alle Taubstummenlehrer und viele Taubstumme in der Lage, mich mit Beispielen zu unterstützen. Sie mögen es tun, damit in unserer humorarmen Gehörlosenzeitung eine Ecke für Humor aufgetan werden kann. Nachfolgend ein Beispiel. S. G., Aarau.

Wir arbeiten im Garten. Beim Umstechen kommen außerordentlich viele Regenwürmer zum Vorschein. Hari S. steht neben mir und be-

trachtet sie sinnend, plötzlich lacht er und lachend deutet er auf die Würmer: „Hühnerspaghetti!“

**Büchertisch**

**Verein für Verbreitung guter Schriften.**

**Der Fluch der Schönheit. Der Hausbau.** Geschichten aus alter Zeit von W. S. Kiehl. (30 Rp.) — „Der Fluch der Schönheit“ führt uns in das malerische Lahntal zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Wir erleben mit dem Helden der Novelle die verschiedensten Wechselfälle: wir sehen, wie der wohlgezogene Jüngling zum Soldaten gepreßt wird und an den Räubereien der Krieger sich beteiligen muß, wie dann der schöne Burche wegen seiner Ähnlichkeit mit einem schwedischen General von rachsüchtigen Bauern mißhandelt und wie der Entstellte zuletzt von seiner früher hochmütig verschmähten Jugendfreundin gerettet wird. — Die zweite Erzählung, „Der Hausbau“, führt uns in die Zeit des siebenjährigen Krieges, in dem Franzosen und Reichstruppen gegen Preußen kämpfen. Eine mannhafte Bürgerstochter, unterstützt von deutschen Soldaten, die im Wohnort des Mädchens einquartiert sind, führt einen wegen der Faulheit der Handwerker unterbrochenen Umbau zu Ende und bewirkt die Versöhnung ihres Vaters mit dem Hausbesitzer, der um ihre Hand anhält.

**Briefkasten**

**F. L. in B.** Entschuldigen Sie den Irrtum! Es gilt also fürs 1. Halbjahr 1929.

**S. St. in B.** Weil das Blatt früher an eine weibliche Person Ihres Namens adressiert war, wußten wir nicht, daß Sie dazu gehören, und notierten Sie daher als neuen Abonnenten, welchen Fehler Sie mir wohl verzeihen werden.

**Anzeigen**

**Guter alkoholfreier Most und Weißwein**

das herrliche Volksgetränk

**„Sano“**

bei Selbstbereitung (sehr einfach) mit Sano-Substanzen

**Billig! Gut! Gesund!**

was hunderte von Dankschreiben bezeugen. Portionen für 30, 60 und 120 Liter in Drogerien, Konsumvereinen und Handlungen erhältlich; auch durch **Christ. Vinder** (gehörlos), **Spreitenbach** (Aargau), Hauptstraße 155.